



USA 2003

Eine Mietwagenrundreise durch den Südwesten der USA

Kalifornien wir kommen

Anreisetag nach San Francisco - 03/09/2003

Im Vorfeld der Reise muss darauf hingewiesen werden, dass wir auch auf dieser Reise noch kein Kind hatten und deshalb nur begrenzt auf Möglichkeiten mit Kind zu reisen eingegangen werden kann. Ich habe mich aber bemüht, trotzdem einige Tipps für Familien vorzustellen.



Unser Urlaub begann am 03. September um 4.00 Uhr morgens. Kurz nachdem uns unsere Eltern zum Düsseldorfer Flughafen gebracht hatten, startete der Airbus von British Airways um 7.15 Uhr Richtung London. Der Flug verlief sehr ruhig und unspektakulär. In London hatten wir 3 Stunden Zeit bis zum nächsten Flug. Da der Flughafen sehr groß ist, vergingen 2 der 3 Stunden wie im Flug. Die restliche Stunde verbrachten wir im

Kaufhaus-ähnlichen Hauptgebäude des Flughafens.

Der Flug mit dem Jumbo der BA nach San Francisco war größtenteils total langweilig. Daran änderte auch das Fernsehsystem mit 12 Sendern und Radio im Vordersitz nicht viel. Es liefen zwar Filme wie Matrix Reloaded, Bruce Almighty und X-Man II, doch waren danach immer noch viele Stunden zu überstehen. Und diese vergehen besonders langsam, wenn man unter etwas Flugangst leidet. Essen gab es 2 mal, einmal kurz nach Start und einmal kurz vor der Landung. Die Aussicht war ab Grönland wunderbar. Wir sahen den Salt Lake, den Yellowstone National Park und den Yosemite National Park. Ebenso spektakulär war auch der Landeanflug auf den San Francisco Airport, der ganz knapp über den Wasser passierte.



Die Immigration und der Zoll dauerten ca. 1 Stunde und waren völlig unproblematisch. (Auch wenn das Ausfüllen des Visum Waivers im Jumbo mit vier Versuchen umso hektischer verlief.) Unser Gepäck war ebenfalls da und wir begaben uns vor das Flughafengebäude, wo 15 Minuten später der Hotel-Shuttle uns zum Ramada Inn am Airport Boulevard brachte, wo wir die nächsten 2 Nächte verbrachten. Mittlerweile war es 15.00 Uhr Pacific Time. Die Fahrt zum Hotel war genau die richtige Einstimmung auf unseren Amerika Urlaub, die Sonne schien bei 25 Grad Celcius und wurde ab da unser ständiger Begleiter, im Radio lief "Hungry Eyes" und man hatte direkt diese kribbelige Urlaubsgefühl im Bauch. Nach dem Einchecken erkundeten wir kurz unsere Umgebung und fanden nach wenigen Metern einen Mc Donalds, wo wir uns einen sehr leckeren Milchshake und einen umso schrecklicheren Eistee genehmigten. Zurück im Hotel erlebten wir ein leichtes Erdbeben mit Stärke 5 auf der Richterskala. Die Nachricht kam sogar am nächsten Morgen im Fernsehen. Danach übermannte uns ziemlich schnell der Schlaf, den man sich nach knapp 24 Stunden Wachsein gern hingab.

Ausgaben:

62,- \$ pro Nacht im Ramada Inn
10,- \$ Essen Mac Donalds

Traumstadt San Francisco

04/09/2003



Die Nacht war leider nicht so erholsam, wie man nach den zahlreichen schlaflosen Nächten vor dem Urlaub gedacht hatte. Gegen 4.00 Uhr morgens waren wir wach und schliefen erst wieder kurz vor 6.00 Uhr ein. Wenig später wurden wir wieder wach und entschieden uns nun auch wach zu bleiben. Im Hotel gab es "continental breakfast", welches aus sehr leckeren Croissants und gefüllten Teilchen bestand. Dazu gab es Kaffee, Tee und Orangensaft, den besten, den wir je getrunken haben. Kurz nach dem Frühstück brachte uns der Hotel-Shuttle zurück zum Flughafen. Von hier nahmen wir die BART, eine Art S-Bahn, Richtung Downtown San Francisco bis zur Powell Street.



Ab hier eroberten wir die Stadt zu Fuß. Dies ist absolut möglich und sehr empfehlenswert. Es gibt hier so viele schöne Seitenstraßen, voller Ruhe. Man hat überhaupt nicht das Gefühl in einer Großstadt zu sein. Wir liefen über den Union Square durch Chinatown und folgten der Cable Car bis zur Hyde

Street und danach bis zur "crookiest street of the world", der Lombard Street. Von hier liefen wir zur Fisherman's Wharf. Ein schöner idyllischer Ort mit tollem Blick auf die Bay, Alcatraz und die Seehund-Kolonie am Pier 39.



Man traf zwar auf Touristen, aber von der typischen Touristenfalle konnte man nichts spüren. Hier kam dann auch die Sonne hervor und führte dazu, das wir direkt unseren ersten Sonnenbrand bekamen. Schon etwas hungrig liefen wir noch zum Coit Tower von wo man einen guten Rundblick auf die Stadt hat. Danach gingen wir durch den Financial District zurück zur Market Street, von wo aus die BART uns zurück zum Airport brachte.



Wir machten uns, dort angekommen, direkt auf den Weg zur Alamo Mietstation. Alles ging recht schnell und unkompliziert. Niemand versuchte uns irgendetwas aufzuquatschen. In der Tiefgarage kann man sich den Wagen seiner Klasse frei wählen, wenn man denn die Wahl hat. Wir hatten sie nicht und

konnten uns nur für den letzten Intermediate, einen Lancer Mitsubishi, entscheiden. Dieser hatte aber zumindest einen CD-Player. Das Auto schien in Ordnung zu sein und so begaben wir uns auf unsere erste Fahrt zurück zum Hotel.



Nach kurzer Verschnaufpause versuchten wir im nahen Tanforan Shopping Center einen Supermarkt zu finden. Es gab zwar einen Target, aber dieser hatte nur begrenzt Lebensmittel im Angebot. Für Kekse und Wasser und eine nette Kühlbox aus Plastik reichte es alle male. Durch die glücklose Suche nach richtigem Essen mußten wir abends noch Essen gehen. Wir probierten IHOP (International House of Pancakes) aus, wo wir uns sehr leckere Sandwiches genehmigten. Danach gings zurück zum Hotel, abschalten, Karten schreiben, schlafen gehen. Hoffentlich diesmal besser als letzte Nacht. Am nächsten Tag erwartete uns nämlich unser erster Fahrtag Richtung Yosemite Valley.

Ausgaben:

Mittagessen bei Burger King	9,-
\$	
IHOP Abendessen	18,- \$
Shopping Center	32,- \$
AT & T Telefon Card	10,- \$
BART-Tickets	20,- \$
Postkarten und Briefmarken	
14,- \$	



Über die Golden Gate zum Yosemite N.P.

05/09/03

7.00 Uhr morgens schellte an diesem Tag unser Wecker. Geschlafen haben wir heute schon wesentlich besser als in der 1. Nacht. Trotzdem war ich alle 2 Stunden wach. Umso müder sind wir immer schon früh am Abend.



Nach unserem Kampf mit dem Kofferraum unseres Wagens ging es schon wieder nach Downtown San Francisco. Wir wollten San Francisco über die Golden Gate Bridge verlassen. Nach einer ziemlich chaotischen Fahrt und 2 malig brenzlichen Fahrmanövern durch die Innenstadt erreichten wir die Brücke. Am Fort Point, einem Aussichtspunkt vor der Golden Gate Bridge, hielten wir. Wir hatten totales Glück mit dem Wetter. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen tiefblauen Himmel. Die Sicht auf die Skyline von SFO und die Brücke waren atemberaubend. Nach kurzem Halt verließen wir San Francisco und fuhren den Freeway 101 über Sausalito und Richmond nach Oakland und Berkeley. Die Ausblicke auf die Bay waren unvergesslich.



Unsere Fahrt führte uns auf den Freeways 580, 205 und 99 bis Merced. Die Landschaft war bis hierhin karg und braun, hatte aber dadurch ihren ganz eigenen Reiz. An den Straßenrändern der Interstates waren Hotels, Fast Food Ketten und Supermärkte durch die großen Werbeplakate nicht zu übersehen. Über den Hwy 140 ging es durch einsames Land nach Mariposa. Vor uns türmten sich erste Ausläufer der Sierra Nevada auf, die unser Auto tapfer meisterte. Durch die Berge ging die Fahrt weiter nach Oakhurst, unserem Etappen- und Übernachtungsziel für die nächsten 2 Tage. Gegen 14.00 Uhr kamen wir im Days Inn in Oakhurst an. Da unsere Zimmer noch nicht fertig waren, gingen wir im nahen Vons fürs Wochenende und unsere morgige Wanderung einkaufen. Danach zogen wir Bargeld per EC-Karte. Dies war insofern spannend, da der ATM-Automat im Ramada Inn in San Francisco heute morgen uns kein Geld geben wollte. Aber diesmal klappte es. Anschließend bezogen wir unsere sehr komfortablen Zimmer mit Safe und funktionierenden Wasserhahn (nicht wie im Ramada Inn).

Nach kurzer Rast wollten wir noch zum 15 Meilen entfernten Nelder



Grove, der auch Sequoia Trees beherbergen sollte. Nach längerer Suche und 1x Umkehr erreichten wir über eine 2 Meilen lange unpaved road den Grove. Die Bäume waren groß, aber im gleichnamigen Park (Sequoia National Park) sind sie bestimmt noch riesiger. Zurück ging es mit unbeschreiblichen Ausblicken auf die Sierra Nevada nach Oakhurst zum Taco Bell. (Eigentlich lecker, nur etwas lasch gewürzt). Danach fiel uns der schwache Reifendruck der Räder unseres Wagens auf. Leider scheiterte der Versuch des Aufpumpens der Reifen wegen kaputter Druckmaschine an der hiesigen Tankstelle. Ich hatte natürlich ein schlechtes Gewissen wegen der unpaved road und hoffte nun, dass die Reifen nicht deswegen kaputt gegangen waren. Mit dieser Hoffnung beschlossen wir den 3. Tag und freuten uns auf den Yosemite Park am nächsten Tag.

Ausgaben:

Einkaufen: 20,-\$

Essen: 10,-\$

Zimmerpreis im Days Inn: 71,10 \$
pro Nacht



Wasserfälle im Yosemite National Park

06/09/03

Gegen 5.00 Uhr morgens wurden wir munter. Dies hatten wir wohl immer noch dem Jetlag zu verdanken. Da sich schlafen nun nicht mehr wirklich lohnte, blieben wir wach, schauten etwas fern und lasen ein wenig. Gegen 7.00 Uhr gab es dann, im Gegensatz zum ersten Hotel in San Francisco, ein geradezu fürstliches Frühstück mit leckeren Donuts und Brötchen. Dazu gab es diesmal Butter, Honig, Marmelade und Käse.



Gegen 8.00 Uhr machten wir uns auf den Weg zum Yosemite N.P. Die Straße wand sich wunderschön durch Wälder mit riesigen Bäumen und tollen Aussichten. Nach einer Stunde erreichten wir den Parkeingang und erstanden den National Park Pass für 50\$. Nach ungefähr einer weiteren Stunde kamen wir zum Tunnel View. Die Aussicht ins Valley war von hier atemberaubend. Wir konnten den Half Dom, den Sentinel Dom, El Capitain und die Bridalveil Falls sehen, die um diese Jahreszeit nur noch als dünnes Band den Felsen hinab fielen.



Weiter gings mit etlichen Fotostops bis ins Valley. Die Parkplatzsuche gestaltete sich etwas konfus, aber schließlich fanden wir ein day use parking lot am Curry Village. Von hier ging es zu unserer ersten großen Wanderung. Diese sollte 11 km bis zu den Nevada Falls führen. Wir wollten den John Muir Trail für den Hinweg und den Mist Trail über die Vernal Falls zurück ins Valley nehmen. Bei dieser Wegführung mußten wir die ganzen 11 km durchhalten oder umdrehen.

Bis zur Brücke unterhalb der Vernal Falls verliefen die beiden Wege gleich und bis hierher war der Weg schon sehr beschwerlich und anstrengend gewesen. Trotzdem nahmen wir den John Muir Trail zu den Nevada Falls. Ab nun ging es in engen Serpentinaen steil durch dichte Wälder hinauf. Die Aussichten entlohnten die Mühe. Nach 2,5 km kam eine Wegscheidung: entweder weitergehen oder zu den Vernal Falls abkürzen? Wir machten erst einmal Mittagsrast und entschieden uns dann frisch gestärkt den Weg (nochmal 2,5 km) weiter zu laufen.





Auch hier ging es steil bergauf. In der Ferne sahen wir die Nevada Falls. Das 2. Stück bis zu den Falls ging es recht zügig. Schnell waren wir genau über den Fällern. Einfach unbeschreiblich diese Aussichten. Hinter den Falls waren kleine Badepools zum Abkühlen nach der anstrengenden Wanderung. Nach kurzer Pause stiegen wir zu den Vernal Falls ab. Der Weg war sehr steil, rutschig und schwierig, so das man ihn nicht als Weg bezeichnen konnte. Glücklicherweise nicht diesen Weg für den Aufstieg gewählt zu haben, erreichten wir die Emerald Pools direkt hinter den Vernal Falls.



Schnell liefen wir aber weiter den steilen Pfad hinab. Jetzt wollten wir heim. Nach 5 Stunden erreichten wir müde, aber stolz unser Auto. Für Stubenhocker wie unser einer war dies eine beachtliche Leistung am oberen Limit. Morgen würde uns wahrscheinlich alles zur Strafe weh tun.



Auf der Rückfahrt besuchten wir noch den Washburn Point und den Glacier Point. Auch diese Aussichten auf das Tal und seine Felsen waren atemberaubend. Vor

allem der Washburn Point gab einen tollen Überblick über beide besuchte Wasserfälle und den beschwerlichen Weg bis zu ihnen.

2 Stunden später und nach rasanter Fahrt durch die kurvenreiche Waldlandschaft saßen wir beim All you can eat buffet im Kentucky Fright Chicken. Gegen 20.00 Uhr kamen wir erschöpft, satt und zufrieden im Hotel an, gespannt was der morgige Tag bringen würde.

Ausgaben:

National Park Pass 50 \$
Tanken 20 \$
Einkaufen 20\$
Essen 15 \$

Ab in die Wüste

07/09/03

Heute wachten wir ausnahmsweise nicht von selbst gegen 6.00 Uhr morgens auf. Es klingelte der Wecker und erinnerte uns damit eindrücklich daran, das wir heute bis zum Death Valley fahren wollten. Da diese Fahrt über den Tioga Pass im Yosemite National Park passieren sollte, war eine anstrengende Fahrt zu erwarten.



Gegen 8.00 Uhr starteten wir zu unserer Fahrt nach Lone Pine vor den Toren des Death Valley National Parks. Da wir keinen Tag auf dem Weg nach Las Vegas verlieren wollten, sollte dieser Ort der Haltepunkt sein, der fast genau in der Mitte unserer Fahrt Yosemite N.P. - Las Vegas lag. Gegen 9.30 Uhr waren wir am Tioga Pass. Hier sah die Gegend noch atemberaubender aus. Felsen, Bäume, Bäche und kleine Seen gestalteten die Landschaft. Überall gingen Wanderwege ab. Hier könnte man locker noch eine 1 Woche Urlaub verbringen. Aber unsere Zeit drängte.



Gegen 11.00 Uhr machten wir am Tenaya Lake Mittagspause. Es

wurde zwar vor aktueller Bärenaktivität gewarnt, aber zu sehen bekamen wir keinen. Schade. Dafür hatten wir aber auch schon Rehe, Coyoten, Squirrels, Streifenhörnchen, Stellers Jaws, Eidechsen und eine Gottesanbeterin gesehen.

Gegen 12.00 Uhr erreichten wir den Mono Lake und damit den Beginn der Wüstenlandschaft. Hier roch es eigenartig und die Sonne brannte vom blauen Mittagshimmel. Wir entschieden uns aufgrund der frühen Stunde bis nach Lone Pine durch zu fahren und Bodie sowie die Camping-Option in Mammoth Lakes zu canceln. Gegen 15.00 Uhr waren wir bereits in Lone Pine. Die Fahrt hierher war landschaftlich sehr attraktiv. Links und rechts sah man hohe Berge in diversen Farben. Überall gab es tolle Ausblicke. Wir entschieden uns im Best Western Frontier Hotel für 71,- Dollar zu übernachten. Frühstück war auch hier wieder im Preis enthalten.



Die Zimmer und das Resort waren einwandfrei und komfortabel. Wir hatten diesmal sogar einen Kühlschrank, dafür aber keinen Safe. Nach Zimmerbezug statteten wir dem Pool einen Besuch ab. Dabei fanden

wir ein Handy, welches ich in der Rezeption abgab. Ich hoffe, das war okay. Im Laufe des Nachmittags füllte sich der zuerst menschenleere Pool immer mehr an, so daß wir uns nach ca. 2 Stunden verdrückten. Abendessen gab es im Carls Jr. Mein Mann meinte, dass er hier den besten Burger seit wir hier waren, gegessen hat. Very lecker!

Ausgaben:

Tanken 8 \$

Essen 12\$

Zimmerpreis im Best Western

Frontier Hotel 71 \$



Oase in der Wüste - Las Vegas

08/09/03



Am nächsten Morgen verließen wir nach einem sehr guten Frühstück gegen 8.00 Uhr Lone Pine in Richtung Death Valley National Park. Ab hier begannen die typischen Straßen, wie man sie sich für Amerika vorstellt: lang und einsam. Die Gegend wurde immer karger und eintöniger. Gegen 10.00 Uhr erreichten wir die Sanddünen von Stovepipe Wells. Wir liefen ein wenig in den Sanddünen umher, nachdem wir am Straßenrand geparkt hatten. Schon jetzt spürte man die trockene Hitze des Death Valleys.



Ca. 2 Stunden später erreichten wir mit Badwater den tiefsten Punkt der nördlichen Hemisphäre. Wir machten unsere Fotos und verließen diesen ungastlichen Ort wieder. Da wir uns nicht trauten die wahrscheinlich unbefestigte Straße des Artist drives zu fahren, besuchten wir stattdessen den Golden Canyon. Auch hier gab es den grünlich gefärbten Stein, der so unwirklich in dieser Gegend aussah. Auf dem Rückweg halfen wir und ein paar andere Deutsche den Bremsenbrand (es loderten richtig die Flammen am Rad raus)

eines anderen Wagens zu löschen.



Weiter ging die Fahrt zum Zabriskie Point, wo gerade 2 Ladungen Busse hielten. Wir warteten ein paar Minuten und hatten danach den Aussichtspunkt für uns allein. Danach verließen wir das Death Valley endgültig. Darüber waren nicht wirklich traurig. Die Gegend muß man nur einmal gesehen haben. Auch wenn es nicht ganz so heiß war, wie ich angenommen hatte. Es war zwar sehr heiß, aber nicht unerträglich.

Durch einsame Gegenden und noch einsamere Ortschaften (eher Ansammlungen von ein paar Häusern) und langen geradeaus führenden Highways ging es auf Las Vegas zu, der Oase inmitten der Wüste. Unterwegs bin ich 2 mal schwach geworden und eingeschlafen. Las Vegas konnte man schon von weiten von den Hügeln vor der Stadt erkennen. Wir fuhren auf diese riesige Stadt mit dem realtiv kleinen Zentrum der Themenhotels zu.



Um die Interstate zu vermeiden, fuhren wir auf die Industrial Rd. Von hier kamen wir direkt auf den Luxor

Drive und zu der Tiefgarage für Luxor-Gäste. Was für ein Glück. Wir gingen ins Luxor, durchquerten die riesige Spielhalle und buchten ein Pyramiden-Zimmer für 69,- Dollar. Die Zimmer waren toll. Wir hatten Poolblick. Nach kurzer Zimmerinspektion erkundeten wir die Hotelhalle mit seinem Casino, dem Lärm und den ganzen blinkenden Lichtern. Nachdem uns das Dinner im hauseigenen Steakhouse zu teuer war (ab 30 Dollar aufwärts) gönnten wir uns für 16 Dollar das Pharao Buffet. Dieses war sehr großzügig und lecker in gemütlicher, intimer Atmosphäre. Danach gegen 18.00 Uhr machten wir den Strip unsicher. Wir sahen das Excalibur, besuchten das New York New York, schauten das Fontänen-Spiel am Bellagio mit Musik von Celine Dior (Titanic-Titelmelodie) an, trafen einen US-Star (Danny Gans) am Mirage, sahen uns im Venetian um (tolle Imitation von Venedig) und liefen wieder zum Luxor zurück, vorbei am Flamingo, Paris und MGM. Zum Schluß kauften wir noch Filme bei Walgreen´s. 4 Stunden später gegen 22.00 Uhr waren wir wieder mit schmerzenden Füßen im Hotel und schliefen fast augenblicklich ein. Der Wecker war für 8.30 Uhr gestellt. Endlich mal ausschlafen!

Ausgaben:

Filme und Wasser 10 \$
Tanken 20\$
Essen 30\$
Zimmerpreis im Luxor 69 \$



Outlets, Bisons, hohe Felsen

09/09/03

Nachdem wir die letzte Nacht ziemlich lang auf den Beinen waren, wollten wir es heute morgen ruhig angehen. Aber irgendwie klappte das mit dem Ausschlafen doch nicht. Gegen 6.30 Uhr waren wir wach. Die Sonne ging gerade auf und strahlte rotgolden auf die Palmen am Pool vor unserem Fenster. Trotzdem gönnten wir uns noch ein wenig Schlaf. Gegen 8.00 Uhr gings dann zum Frühstücksbuffet. Hier probierte ich auch zum ersten Mal das typisch amerikanische Frühstück: Rühreier, Speck und French Toast. Gar nicht mal so unlecker war das. Danach checkten wir aus und machten uns auf den Weg zum Las Vegas Outlet Center.

Da dieses erst 10.00 a.m. öffnete und wir bereits 9.40 Uhr da waren, verschafften wir uns einen ersten Überblick über die Geschäfte. Die Anzahl der für uns relevanten Shops beschränkte sich auf Levis, Nikes und einen Hutladen. Fündig wurden wir dann jedoch nur bei Nikes, da in den anderen Läden die Klamotten mit durchschnittlich 60 bis 80 \$ immer noch recht teuer waren. Bei Nikes wollten wir uns dann neue Turnschuhe gönnen. Nach längerer Suche fanden wir beide auch neue Schuhe für 50\$ und für meinen Mann auch noch ein T-Shirt für 10\$.



Weiter gings gegen 11.30 Uhr Richtung Kanab, Utah, unserem Ziel für die nächsten 2 Nächte. Die Fahrt dahin, 4 1/2 Stunden, war atemberaubend schön. Die roten und weißen bewaldeten Felsen des Zion National Parks, durch den wir auf unserer Fahrt durch mußten, waren wunderschön und machten uns Appetit auf den morgigen Tag, den wir im Zion mit Wandern verbringen wollten. Auf dem Weg nach Kanab sahen wir dann sogar eine Bisonherde. Besonders die sehr helle gelbe Weide mit den dunklen edlen Tieren wird mir immer im Gedächtnis bleiben. Hier könnte man richtig gut leben. Die Gegend gefiel uns sehr viel besser als die karge Wüste um Las Vegas. Das hier war echt toll. Wir hofften auf gutes Wetter für morgen.

Gegen 17.00 Uhr kamen wir in Kanab an (1 Stunde Zeitverschiebung mit eingerechnet). Das Örtchen lag wunderschön direkt zwischen diesen roten Felsen. Wir entschieden uns für das National 9 Inn für 46,- Dollar die Nacht. Die Zimmer waren sauber und okay, aber sehr hellhörig. Außerdem läutete die Kirchenglocke jede Viertelstunde. Frühstück gab es hier keines. So ging es nach der Zimmerinspektion Richtung Kanab, Innenstadt bezüglich Frühstück für Morgen und Abendessen für heute



Abend. Im Supermarkt erstanden wir Donuts, Marmelade, Orangensaft und Proviant für die morgige Wanderung. Danach gönnten wir uns bei Subway Sandwiches und Chips. Zurück im Hotel verbrachten wir einen ruhigen Abend vor dem Fernseher und freuten uns auf den morgigen Tag. Hoffentlich hielt das Wetter.

Ausgaben:

Tanken 20\$
Outlet 110\$
Essen 10\$
Supermarkt 20\$
Hotel 46\$



Im Zion und Bryce National Park

10/09/03

Gegen 8.00 Uhr Utah-Time klingelte am Mittwoch Morgen unser Wecker. Entgegen unserer Befürchtungen schliefen wir sehr gut. Es war einer der ruhigsten Nächte auf unserer bisherigen Reise.

Um 9.30 Uhr machten wir uns auf den Weg zum Zion National Park. Da die Fahrt gestern durch den Park schon wunderschön war, freuten wir uns auf unsere heutige Wanderung. Am Tunnel hatten wir etwas Wartezeit, da ein Trupp Wohnmobile den Tunnel passieren mußte. Der Tunnel ist sehr niedrig, so das Wohnmobile und Busse nur in der Mitte des Tunnels fahren können. Dies bedeutet aber gleichzeitig Wartezeit für den Gegenverkehr.

Der Park war heute morgen besser besucht als gestern Nachmittag. 11.00 Uhr pünktlich standen wir vorm Zion Museum und warteten auf den Shuttle Bus, der uns zur Haltestelle "Weeping Rock" bringen sollte. Dort angekommen, entschieden wir uns für den 3 km langen Weg zum Hidden Canyon und zurück, der ungefähr 3 Stunden in Anspruch nehmen sollte. Der Weg führte uns direkt steil die wunderschönen roten Felsen des Zion N.P. hinauf. Unterwegs sahen wir nicht nur Streifenhörnchen sondern sogar einen Kolibri und sehr schöne große farbige Schmetterlinge.

Bisher hatten wir in den wenigen Tagen unserer Reise mehr Tiere gesehen als in Deutschland in einem ganzen Jahr. Ach ja, wilde Truthähne hatten wir auf der Fahrt zum "Weeping Rock" (Haltestelle für den kostenlosen Shuttle-Bus und Ausgangspunkt für unsere Wanderung) auch noch gesehen.



Nach einer dreiviertel Stunde wurde der Weg unbefestigt und sehr eng. Ketten halfen den schmalen Pfad entlang des Abgrundes zu bewältigen. Man konnte kaum erkennen, dass es einen Weg gab. Kurz darauf erreichten wir den Eingang zum Hidden Canyon und das Ende des befestigten Weges. Man konnte aber noch ca. 1 km durch den Canyon kraxeln. Was wir auch taten. Wir kletterten über Bäume und Steine durch eine sehr enge Schlucht. Man konnte sehen, dass Wasser hier seine Spuren hinterlassen hatte. Bei Regen mochte man sich hier nicht aufhalten. Aber wir hatten ja wie immer Glück mit dem Wetter. Einen solchen blauen Himmel sah man wirklich selten. Die roten Felsen und das Grün der Bäume hoben sich kontrastreich gegen diesen Himmel ab.

Am Ende der Schlucht machten wir Lunchpause. Danach ging es den steilen Weg zurück. 2 1/2 Stunden



später saßen wir im Shuttle-Bus Richtung Parkplatz. Auf den Shuttle-Bussen waren Tiere aufgezeichnet, die es im Park gab. Dass es Pumas gab, wußten wir. Gut, das wir nicht wußten, dass es hier auch Taranteln gab. Ich habe überall so unbedarft hingefaßt, um mich festzuhalten. Was für ein Glück.



Wir verließen den Park und da es erst 14.30 Uhr war, entschieden wir uns noch zum Bryce Canyon National Park zu fahren. 2 Stunden später erreichten wir diesen. Unterwegs fuhren wir durch eine wunderschöne Wiesenlandschaft mit den für diese Gegend so typischen roten Felsen im Hintergrund. Im Park hielten wir am Sunrise Point und wanderten bis zum Sunset Point. Die Farben stachen einen auch hier richtig in den Augen. Die roten Felsen brannten in der langsam untergehenden Sonne. Die Felsfiguren waren sehr imposant anzusehen. Wir ließen es uns dann auch nicht nehmen, ein wenig in den "Canyon" hinein zu spazieren. Da wir aber heute schon viel gelaufen waren, gaben wir nach kurzer Zeit auf. Schließlich mußten wir den steilen Weg wieder hinauf. Der Park ist landschaftlich wirklich einzigartig und schön. Der Zion N.P. steht diesen aber in nichts nach. Beide Parks sind unvergeßlich und empfehlenswert. Wer aber richtig und viel Wandern will, wird im Zion N.P. mehr Möglichkeiten dazu finden, als im kleineren und klimatisch kühleren Bryce Canyon N.P.

Auf der Rückfahrt spinnen wir ein wenig rum, sich hier ein Haus mit viel Land und Tieren zu kaufen. Die Landschaft lud dazu richtig ein. Viel Grün, schöne Felsen, kleine Flüsschen, gutes nicht zu heißes Wetter und viel, viel Platz. Ach ja. In Kanab waren wir gegen 19.00 Uhr. Bei Mc Donalds gabs das Dinner und dann gings auch schon zurück ins Motel. Morgen sollte es Richtung Grand Canyon und Flagstaff, Arizona gehen.

Ausgaben:

Hotel 46\$
Essen 12\$
Tanken 16\$



Auf zum Grand Canyon

11/09/03

An diesem Donnerstag machten wir uns von Kanab auf nach Flagstaff. Unser Route sollte uns über Page und den Lake Powell führen. Dieser Tag stand somit auch unter dem Motto "Meilen fressen". Morgen wollten wir dann den Grand Canyon National Park besuchen. Aber es kam, wie so häufig auch, anders.



Gegen 9.00 Uhr Utah-Zeit gings los. Gegen 10.00 Uhr Arizona-Zeit waren wir bereits am Lake Powell und machten einen kleinen Spaziergang an seinen Ufern. Danach gings weiter über den Glen Canyon Dam, wo wir einen kurzen Zwischenstopp für Fotos einlegten. Gegen 12.00 Uhr waren wir wieder "on the road". Die Fahrt ging ab Page durch einsames und karges Indianerland



Als wir gegen 13.00 Uhr in Cameron ankamen, entschieden wir uns, heute nachmittag den

Grand Canyon zu besuchen und nicht wie vorher geplant, morgen eine Extra-Tag dort einzulegen. Kurz vor 14.00 Uhr waren wir dann auch schon am East Entrance des National Parks. Zum Aussichtspunkt am Watchtower waren es nur noch wenige Schritte, die wir aber mit vielen anderen Besuchern teilten. So hatte die Sicht auf den Canyon auch nicht die gewünschte Wirkung, die man sich angesichts des Weltwunders vorher ausmalt. Da wir mittlerweile aber auch hungrig waren, suchten wir uns erst einmal einen Picknickplatz entlang der Straße die zum Haupteingang führte. Danach ging es auf einer Gravel Road (Die Straßen werden gerade neu gemacht entlang des East Rims) zum Grandview point. Auch hier war wieder sehr viel los.



Neben dem Aussichtspunkt führte ein kleiner enger und sehr steiler Weg in die Tiefe, der Grandview Trail. Nach ein paar Metern entlang des Weges waren wir dann auch an einer besonders schönen Stelle ganz für uns allein. Hier konnte man die großartige Landschaft richtig genießen. Die Stille, unterbrochen vom Rauschen des Windes und dem Kreischen der kreisenden Adler war einzigartig. So eine Ruhe hat man

selten. Eine unglaubliche Erfahrung.
Wir fahren noch bis zum Canyon
Village und dessen Aussichtspunkt
und verließen diesen Ort dann alsbald
Richtung Flagstaff.

Ausgaben:
Tanken 15,- \$
Essen 37,-\$
Einkaufen 15 \$
Motel 54,-\$

Hier kamen wir gegen 17.00 Uhr an
und entschieden uns wohlwissend des
Zuglärms für das Days Inn an der
Route 66 für 54,- Dollar die Nacht.
Diese waren sehr sauber und
ordentlich. Nachdem wir im Walmart
ernährungstechnisch nicht sehr viel
erstanden hatten außer Vanilla Coke
(Die Vanilla Coke wurde ab da unser
ständiger Begleiter) entschieden wir
uns die restlichen Einkäufe morgen zu
erledigen und erst einmal essen zu
gehen. Wir gingen zum Abendessen
zu Sizzlers. Hier gab es zwar Steaks
und die Salatbar sowie Getränke
waren inklusive, aber das Essen war
doch ziemlich teuer, dafür das es
nicht wirklich lecker war.

Wir gingen an diesem Abend ziemlich
früh schlafen, nachdem wir die
morgige Route geplant hatten. (Wir
hatten nämlich vor, Morgen direkt
von hier bis zum Joshua Tree National
Park zu fahren und dort eventuell zu
campen.) Wir schliefen dann auch
sehr schnell ein, doch schon nach
kurzer Zeit konnte mein Mann nicht
mehr wirklich schlafen. Gegen 00.30
Uhr wurde ich wach, weil mein Mann
senkrecht im Bett saß. Ihm tat die
Schulter weh und ausserdem fuhren
ihm die Güterzüge direkt durch
seinen Kopf. Ich gab ihm eine
Schmerztablette und die restliche
Nacht verlief ab da sehr ruhig, außer
dass es zu dieser Jahreszeit doch
recht kalt werden kann und die
Motels nicht wirklich wärme-isoliert
sind. Die Decken sind nicht wirklich
dick und die Klimaanlage ist viel zu
laut, um sie anzuschalten. Naja, auch
diese Nacht verging irgendwann.



Zurück in die Wüste

12/09/03

Gegen 9.30 Uhr sind wir an diesem Morgen nach einem sehr guten Frühstück (außer der Milch, zumindest sah die Flüssigkeit aus wie Milch) von Flagstaff Richtung Pazifik aufgebrochen. Angedacht war ursprünglich ein Zwischenstopp am Lake Havasu, um dort zu campen und erst am nächsten Morgen zum Joshua Tree National Park aufzubrechen. Aber wir wollten dies davon abhängig machen, wie schnell wir an diesem Tag voran kamen.

Durch kühle Wälder ging es auf der Interstate 40 Richtung Kingman. Zwischendurch sah man immer wieder mal einen toten Skunk am Straßenrand, die teilweise immer noch ziemlich stanken. Unterwegs wurde die Landschaft merklich karger und wärmer. Bei einer kurzen Pause, die wir machen mussten, weil man Mann während der Fahrt fast eingeschlafen war, schlug uns dann auch schon merkliche Hitze entgegen. Aber Gott sei Dank gibt es Klimaanlage. In Kingman tankten wir auf und schon ging es weiter Richtung Lake Havasu.

Gegen 12.00 Uhr waren wir in Lake Havasu City. Der See glitzerte tiefblau zwischen dem kargen und braunen Bergen hervor. Die Anwohner hatten es sich gemütlich gemacht. Schöne Häuser, überall Palmen und herrliches Wetter. Wir überlegten hin und her, ob wir hier

bleiben sollten oder nicht. Aufgrund der frühen Stunde und angesichts der "öden" Umgebung fuhren wir aber weiter. Wir wollten uns unterwegs ein schönes Plätzchen zum Rasten am Colorado suchen, fanden aber keines außer Campingplätze und State Parks, die alle Eintritte verlangten. Endgültig gegen das Camping entschieden, fuhren wir bis Parker weiter und dann in Richtung Joshua Tree.

Unterwegs kamen uns ständig Autos aus dem Nirgendwo mit Booten und Jet Skiern entgegen. Wo kamen die alle her? Und hat hier jeder Amerikaner sein eigenes Boot? Es sieht sehr eigenartig aus, in der Wüste in Garageneinfahrten der Häuser Boote zu sehen. Die Strecke bis 29 Palms vor den Toren des Joshua Tree National Parks war langatmig, schnurgerade, sehr heiß und ermüdend. Nirgendwo fand man eine Stelle für einen kleine Mittagsrast. Middleweile war es nach 14.00 Uhr. Wir aßen dann auch provisorisch im Auto. Die Straße führte eine zeitlang neben einer alten Bahngleise entlang. An den Gleisen waren kilometerlang mit teilweise bunten Steinen Namen und Botschaften angebracht. Es sah schon sehr merkwürdig aus, mitten in diesem Nichts, im Zentrum des Nichts, wie mein Mann gern sagte, so etwas zu sehen. Die Wüste liegt uns



nicht. Das wurde uns hier sehr schmerzlich klar. Die Strecke war wirklich eine Mamutstrecke und es ist nicht empfehlenswert diese an einem Tag absolvieren zu wollen. Aber wir wollten endlich an die Küste kommen.

Kurz vor 29 Palms standen in der Wüste verstreut Häuser und Schuppen. Einige bewohnt, die meisten verlassen, zerfallen oder abgebrannt. Dann kamen wir nach 29 Palms. Nirgendwo Autos, nur an der zentralen Kreuzung der Stadt knubbelten sie sich. Dies sah von den Hügeln vor der Stadt seltsam aus. Das Motel 6 war für 47,- \$ und nach einmal Zimmerwechsel wegen toter Kakerlaken sauber, aber sehr spartanisch, ein Queensize Bett, Fernseher und Bad. Die Klimaanlage sah aus, wie aus dem letzten Jahrhundert. Wir ließen sie sicherheitshalber dann auch aus. Die Suche nach einem Supermarkt verlief erfolglos. Dafür lag vor den Toren der Stadt ein Marine Base Corp. Viele der Männer schienen frisch aus Afghanistan oder dem Irak zurück zu sein. Überall hingen Plakate, dass man sich freute, dass der eine oder andere wieder zurück war. Auch im Jack in the box waren überall junge (Kids) Marines. Die Straße zum Lager war so voll und so breit wie eine Interstate. Es herrschte eine seltsame Stimmung in dieser relativ großen Stadt.

Nachts gegen 0.00 Uhr fing dann der Lärm an. Kids feierten auf der Klimaanlage vor unseren Zimmer ihre Party. Irgendwann hörte der Lärm auf, da wohl jemand die Polizei gerufen hatte. Wir konnten in Ermangelung der Klimaanlage

das Fenster öffnen und schliefen irgendwann ein. Eines war auf jeden Fall klar, das Trinkgeld für Morgen fiel aus. Das Motel ist nicht empfehlenswert.

Ausgaben:

Tanken 15,-\$
Essen 15,- \$
Einkaufen 10,- \$
Motel 47,- \$



Endlich an der Pazifikküste

13/09/03

8.00 Uhr klingelte der Wecker von unserem Handy. Irgendwie haben wir es geschafft, diese Nacht zu überstehen. Zum Frühstück gab es Weissbrot (eklig weich und geschmacklos) mit der restlichen Marmelade in Ermangelung eines Frühstücks im Motel. Naja. Gegen 9.00 Uhr brachen wir in Richtung Los Angeles auf. Vorher wollten wir aber einen Abstecher durch den Joshua Tree National Park machen. Gestern Abend hatten wir lange gebrütet, wohin wir heute als Endziel fahren würden. Nach Los Angeles wollten wir nicht rein, aber auch nicht so weit weg, dass wir nicht am nächsten Tag Los Angeles erkunden konnten. Wir entschieden uns dann für Thousand Oaks. Von dort war es über den Highway 1 nicht weit bis Santa Monica und Venice Beach.



Nach kurzer Fahrtzeit waren wir im Joshua Tree Park. Der Park war sehr leer und angenehm warm. Die Sonne strahlte wie auch die vergangenen Tage vom tiefblauen Himmel. Die Joshua Trees waren teilweise riesig, wie richtige Bäume. Andere waren verdorrt und abgeknickt. Am Zeltplatz Jumbo Rocks stoppten wir und kletterten an den gleichnamigen runden Felsbrocken herum und genossen die Ruhe. Hier hätte ich

ewig sitzenbleiben können.

Danach fuhren wir weiter durch den steinigen Park bis Joshua Tree, der gleichnamigen Stadt am anderen nördlichen Eingang des Parkes. Hier hätte man ebenfalls billig übernachten können, außerdem gab es hier jede Menge Shops, Supermärkte und eine Shopping Mall. Schade drum. Hier ist in jedem Fall der bessere Ausgangs- und Versorgungspunkt gegenüber 29 Palms für den Park.

Die Straßen in diesem Ort waren teilweise mit Sand verweht. So sah es hier aus, wie in einer richtigen Wüstenstadt.

Kurz darauf kamen wir nach San Bernadino. Das Wetter war heiß und schwül, wie wir bei unserer Mittagsrast bemerkten. Die Sicht wurde immer schlechter. Man konnten kaum die Berge um den Wintersportort San Bernadino erkennen. War das schon der Smog von L.A.? Nach dem Naturerlebnis der letzten Tage war dies ein starker Kontrast. Wir fuhren auf der Route 66 durch San Bernadino und andere namenlose Orte immer geradeaus und ständig unterbrochen von Ampeln. Links und rechts der ca. 40 mi. langen Strecke waren eine Shopping Mall nach der anderen und alle Fast Food Ketten wechselten sich kontinuierlich ab. (Wir sahen mindestens 4 mal Mc Donalds an dieser Straße.) An der Rout 66

befanden sich nur schäbige Hotels,
kein einladender Platz für einen
Zwischenstopp.

Essen 12,- \$
Einkaufen 20,- \$
Hotel 62,- \$

Froh wieder auf dem Freeway zu sein, ging es im dichten aber flüssigen Verkehr durch Hollywood nach Thousand Oaks. Wir checkten wieder im diesmal sehr angenehmen Motel 6 für 62,-\$ ein, welches unser Domizil für die nächsten 2 Nächte sein sollte. Die Zimmer waren diesmal wesentlich besser und sauberer, auch wenn sie direkt am Freeway lagen. Nach dem Einkauf bei Vons um die Ecke fuhren wir über eine extrem kurvige Straße (Highway 23) über die Hügel von L.A. County zum Pazifik. Wie schön endlich wieder am Meer zu sein, das Rauschen der starken Wellen zu hören und den Seetang zu riechen, obwohl es im Gegensatz zum Hinterland hier diesig und kühl war.

Auf dem Rückweg aßen wir bei Carls Jr. den wirklich besten Burger unseres Lebens mit Guacomole. Extrem frisch und extrem lecker. Sehr, sehr empfehlenswert. Ich würde ihn am liebsten nach Deutschland importieren.

Morgen soll es nach Los Angeles gehen. Hoffentlich haben wir dann bessere Sicht am Pazifik. Außerdem haben wir die Hollywood-Letters noch nicht gesehen. Hoffentlich klappt das morgen und hoffentlich wird die Nacht ruhig.

Ausgaben:

Tanken 13,- \$



Malibu, Venice und die Hollywood-Letters

14/09/2003

Ausnahmsweise klingelte heute unser Wecker erst gegen 9.00 Uhr. Trotzdem fühlten wir uns nicht wirklich munter.

Gegen 11.00 Uhr telefonierten wir kurz nach Hause (unsere Karten waren schon angekommen, wie schön.) und fuhren anschließend nach Santa Monica.

Die Fahrt führte wieder an den Strand auf den Hwy 1. Hier waren auch wieder die tiefhängenden Wolken, die wir gestern schon hatten, zu finden. Im Landesinnern, in Thousand Oaks schien dagegen die Sonne. Durch Malibu mit seinen Strandhäusern und den Häusern an den Hängen entlang der Straße ging es nach Santa Monica. Hier parkten wir für 6 Dollar den ganzen Tag und schauten uns zuerst das Santa Monica Pier mit seinem kleinen Vergnügungspark an. Danach liefen wir auf den Ocean Front Walk Richtung Venice Beach. Der Strandweg ist getrennt für Biker und für Fußgänger, so daß man sich nicht in die Quere kommt. Überall am Strand konnte man sich zudem Skates oder Bikes leihen.



Ab Venice Beach kamen zur Oceanfront Geschäfte und Verkaufsstände hinzu für alles Mögliche wie T-Shirts,

Räucherstäbchen, Bilder u.ä. Wie ein großer Hobby-Markt unter freiem Himmel. Bis zum Venice Pier kamen wir dann schon nicht mehr. Beim legendären Muscle Beach machten wir kehrt. Die Füße taten bereits höllisch weh. Vor dem Rückweg genehmigten wir uns aber eine kleine Verschnaufpause am riesigen palmenbestandenen und ziemlich leeren Strand.



Zurück beim Auto entschieden wir uns über den Santa Monica Boulevard zu den Hollywood-Sign zu fahren und über den Sunset Boulevard zurück auf den Pacific Coast Highway 1. Nach längerer Fahrt über den Santa Monica Blvd. mit seinen Palmen fanden wir den Beachwood Drive. Von hier hatte man eine deutliche und schöne Sicht auf die Hollywood-Buchstaben. Zurück ging unsere Fahrt auf dem Sunset Blvd., der gar nicht so prächtig war und aussah, wie in den Reiseführern beschrieben. Unsere Fahrt führte weiter durch Beverly Hills und Bel Air mit seinen tollen hinter dicken Hecken und Mauern versteckten Villen. Bel Air hat sogar ein eigenes Eingangstor.

Wieder zurück auf den Hwy. 1 ging es schnell durch die sich zurückziehenden Wolkendecke zurück

nach Thousand Oaks zum Carls Jr. mit seinen leckeren Guacomole Burgern. Carls Jr. liegt in einer wirklich erstklassigen Wohngegend von 1000 Oaks. Wir sahen bestimmt 6 und mehr Corvettes, Porsche und dicke Mercedeses.

Morgen geht es nach San Luis Obispo. Der letzte Teil der Reise bricht an. Ich bin sehr traurig!

Ausgaben:

Essen: 10,- Dollar
Tanken: 20,- Dollar
Parken: 6,- Dollar
Hotel: 62,- Dollar



Der Highway 1 - Entlang einer der schönsten Küstenstraßen der Welt

15/09/2003

Heute war wieder ein Fahrtag angesetzt. Von Thousand Oaks sollte es bis San Luis Obispo bzw. Morro Bay gehen, wo wir 2 Tage bleiben wollten. Wir machten uns gegen 10.00 Uhr auf den Weg.

Kurz nach 11.00 Uhr erreichten wir Santa Barbara. Wir machten einen kurzen Halt am wunderschönen palmengesäumten Strand und besuchten die Stearns Wharf - das Pier von Santa Barbara. Hier war um diese Zeit nicht viel los. Außerdem verhängten immer noch Wolken den Himmel. Trotzdem hatte das Pier mit seinen kreischenden Möwen und den kleinen Häuschen auf dem Pier eine ganz eigene friedliche Atmosphäre. Weit draußen auf dem Meer sah man mehrere Ölbohrplattformen.



Bei den anschließenden Fahrt durch die Innenstadt auf dem Scenic Drive klarnte der Himmel sehr schnell auf und die Sonne begleitete uns ab da bis zum Ende unserer Reise. Die Stadt hat eine tolle Atmosphäre. Die Innenstadt ist ein sehr schönes gepflegtes Kleinstädtchen mit der typischen südländischen Architektur. Leider hatten wir aber keine Zeit einen

kleinen Spaziergang durch die Stadt zu machen, wir wollten weiter. Aber auch bei der Fahrt durch die Innenstadt bekommt man einen sehr schönen Eindruck von Santa Barbara. Man sollte diesen Umweg auf jeden Fall machen.

Gegen 14.00 Uhr kamen wir in Grover City, einem Vorort von Pismo Beach an. Hier gab es den bekannten Pismo Strand Dunes State Park von der Ferne aus weithin sichtbar und für 4WD Autos zugänglich. Das kostet allerdings Extra. Wir stoppten am riesigen weitläufigen und wieder einmal leeren Strand und machten Mittagspause umringt von einem Dutzend gieriger Möwen. Wir entscheiden uns aufgrund des schönen Strandes und der schönen Landschaft hier im Motel 6 zu bleiben. Eine Stunde später machten wir uns auf die Suche nach diesem. An den Klippen von Pismo Beach stehen teilweise sehr schöne Hotels, wie das Best Western. Die Zimmer lagen im September bei 89,- bis 99,- Dollar. Wir stoppten aber trotzdem beim Motel 6 und checkten für 48,- Dollar die Nacht ein.

Nach einer kurzen Pause ging es gegen 18.00 Uhr an den Strand für den Sonnenuntergang. Wir hatten das große Glück, daß unser

Strandabschnitt wolkenlos war und die Sonne in den schönsten Farben strahlte. Die Wellen des Meeres erzeugten in der Ferne einen feinen Nebel aus Gischt, der in der untergehenden Sonne eine wunderschöne romantische Atmosphäre zauberte. Am Strand direkt am Wasser standen auch diverse SUV´s, die wie wir auf den Sonnenuntergang warteten. Zm Baden war es viel zu kalt. Ab und zu flogen Pelikane vorbei. Am Strand selbst lagen viele riesige Wasserpflanzen, Krabben und auch einige Ölreste herum. Wahrscheinlich kamen diese von den Ölplattformen, die wir schon in Santa Barbara gesehen hatten. Feuer konnte man an dem Strand auch machen, Überall sah man Holzkohlereste am Strand herumliegen.

Nach einem fröstelnden Sonnenuntergang ging es zu Denny´s fürs Dinner. Die einzige Fastfood-Kette, die wir fanden, war Jack in the Box und wurde gerade ganz neu gebaut, war also geschlossen. So aßen wir im Dennys ein Sirloin Steak mit viel Weichmacher und zu wenig Geschmack. Aber die Amtosphäre und die Bedienung waren super nett.

Morgen steht ein erholsamer Tag hier in der Gegend auf dem Plan.

Ausgaben:

Essen: 25,- Dollar
Tanken: 20,- Dollar
Motel: 48,- Dollar



Der Montana de Oro State Park und schon wieder ein Outlet Center

16/09/2003

Wir erwachten an diesem Dienstagmorgen halbwegs munter gegen 8.00 Uhr und machten uns anschließend auf den Weg zum Montana de Oro State Park kurz vor Morro Bay. Unterwegs kamen wir an vielen Kürbisfeldern in stechend oranger Fabre vorbei. Der Herbst ist halt nicht mehr fern.

Die Einfahrt zum State Park führte durch dichte, wie Märchenwälder wirkende, Eukalyptus-Wälder. Der Geruch war betörend und erfrischend zugleich. Nach dem Parken machten wir uns auf den Weg zum Strand und danach ging es ab auf die Steilküste. Nachdem wir schon ein ganzes Stück gelaufen waren, bemerkte mein Mann, daß er sein Portemonnaie mit seiner Kreditkarte im Auto gelassen hatte. Also den ganzen Weg wieder zurück, das Auto näher an der Steilküste geparkt und ab zurück auf die Küste. Unterwegs sahen wir unsere erste und einzige Schlange, die sich quer über den Weg schlängelte. Leider war sie nur sehr klein und sie war auch ziemlich erschrocken vor uns, so daß wir es nicht schafften, sie zum Beweis zu fotografieren.



Wir spazierten noch ein wenig an der Küste entlang. Von hier hatte man einen tollen Blick auf Morro Bay und den Morro Rock sowie den Fabrikschlotten am Strand. Seelöwen gab es zwar auf den Klippen der Steilküste nicht, aber dafür sah man viele Seevögel. Nach einiger Zeit kamen wir zu einer einsamen Bucht, wo wir unsere Mittagsrast halten wollten. Leider waren überall angeschwemmte meterlange Wasserpflanzen, die langsam verrotteten und einen erbärmlichen Gestank verursachten, der noch dazu viele tausende Fliegen anlockte. Also machen wir nur einen kurzen Stop und liefen dann auf dem "Bluff Trail" zurück zur Spooners Cove. Nach einem kleinen Mittagsimbiss am Auto ging es gegen 14.00 Uhr kurz zurück ins Motel. Wir erfrischten uns und fuhren anschließend ins Pismo Outlet Center um die Ecke. Hier erstanden wir diverse Kleidungsstücke. Nach unserem alltäglichen Supermarkteinkauf schauten wir noch etwas fern, bevor wir für den Sonnenuntergang gegen 18.00 Uhr zurück zum einsamen und breiten Strand in Grover City fuhren.

Die untergehende Sonne zauberte wieder ein tolles Licht auf den Strand und das Hinterland in den schönsten Pastellfarben. Dazu die Gischt des tosenden Pazifiks. Wieder einmal wurde uns klar, daß wir das Meer lieben. Man kann zwar nicht baden,



aber darauf haben wir eh nicht spekuliert. Die Küste und das Meer sind bei jedem Wetter schön und unvergesslich.

Abendessen gabs bei Denny´s, den wir von unseren Motel zu Fuß erreichen konnten.
Morgen geht es wieder ein Stück näher an San Francisco heran, wo wie in drei Tagen Richtung Heimat starten werden, schade!

Ausgaben:

Outlet Center. 80,- Dollar
Essen: 20,- Dollar
Tanken: 15,- Dollar
Motel: 48,- Dollar



Das schönste Teilstück Küste

17/09/2003

Pünktlich 7.00 Uhr klingelte unser Wecker. Mein Mann schaffte es zwar den Wecker auszuschalten, auch wenn er sich heute nicht mehr daran erinnern kann, aber wir schliefen wieder ein und wachten erst kurz vor 8.00 Uhr auf. Wir machten uns fertig und waren gegen 10.00 Uhr on the road again.



Die Fahrt ging heute von Pismo Beach nach Monterey ca. 150 mi. auf der Road 1. Schon bald fuhren wir an der atemberaubenden Steilküste am Pazifik entlang. Immer wieder ergaben sich neue dramatische Ausblicke. Leider konnte man auf der engen und kurvierten Straße nicht so leicht anhalten, wie man es wollte.

Am ersten großen Aussichtspunkt gab es jede Menge neugieriger Squirrels, die man mit der Hand hätte füttern können. Haben wir aber nicht. Am nächsten Vista Point gab es Seelöwen mehr zu hören, als zu sehen. Als zum Aussichtspunkt dann der 2. Bus Touristen hielt (natürlich Deutsche) war es für uns an der Zeit zu verschwinden. An einem schattigen Plätzchen mit Blick aufs Meer machten wir Mittagspause.

Nach einigen weiteren Aussichtspunkten erreichten wir gegen 14.00 Uhr Monterey/Marina. Hier checkten wir für 63,- Dollar wieder im Motel 6 ein, ohne Pool, dafür aber mit schöner Architektur, aber aufgrund des Baualters schon etwas heruntergekommen. Doch die Zimmer waren sauber und hoffentlich auch nicht so hellhörig. Wir entschieden uns direkt 2 Nächte, die letzten beiden in diesem Land, zu bleiben und unser Zimmer im Ramada Inn am San Francisco Airport zu canceln.

Nach kurzer Erholungsphase rafften wir unsere müden und geschafften Glieder noch einmal auf zum Erkunden der Stadt. Wir fanden diverse Fast Food Ketten, leider aber keinen Carls Jr. und ein Einkaufszentrum. Danach suchten wir den Strand. Der Marina State Beach ist praktisch um die Ecke des Hotels. Gut zu Fuß zu erreichen, aber das macht ja niemand in America. Ein Parkplatz war direkt oberhalb des Strandes, wo gerade ein Werbespot gedreht wurde. Wir liefen die Sanddünen zum Meer hinab und ein wenig an diesem wirklich schönen Sandstrand entlang. Dieser war meterlang in beide Richtungen, breit (nicht so breit wie in Pismo Beach, aber dennoch beachtlich) mit Steilküste und sehr sauber (ohne Teer und schmutzig riechende Seepflanzen wie ebenfalls in Pismo Beach).

Außerdem war weit und breit wirklich keine Menschenseele zu sehen. Die Wellen waren riesig und die Sonne strahlte heiß vom Himmel. Mein Mann ließ es sich nicht nehmen und stellte sich den heftigen Wellen. Bloß nicht den Boden unter den Füßen verlieren. Die Wellen hatten viel Kraft, das zurückfließende Wasser auch.

Nach ca. 2 Stunden Sonne und Strand gab es Burger bei Jack in the Box (nicht so gut wie bei Carls Jr.), danach cancellten wir telefonisch und völlig problemlos unser Zimmer in San Francisco und kaufen für 6 Dollar einen Merlot Turning Leaf. Ich mußte sogar meinen Ausweis zeigen. Mein Geburtsdatum wurde in die Kasse eingegeben. Danach landete unser Wein in einer dieser völlig "unauffälligen" braunen Papiertüten. Die Flasche hatte keine Chance gegen uns und gegen 22.00 Uhr gingen wir erschöpft schlafen. Gegen Mitternacht schlich sich mein Mann ins andere Bett. Wenn er meint, daß sein schlechter Schlaf an mir liegt, bitteschön!

Morgen bricht unser letzter ganzer Tag an. :-(

Ausgaben:

Essen: 10,- Dollar

Motel: 62,- Dollar



Ein grandioser und melancholischer Abschied steht bevor

18/09/2003

Gegen 7.30 Uhr kuschelte sich mein Mann wieder zu mir ins Bett. Der Wecker sollte zwar erst um 9.00 Uhr klingeln, doch nun waren wir beide wach. Wir machten uns langsam fertig und brachen gegen 10.00 Uhr Richtung Point Lobos State Park bei Carmel auf.

Unterwegs machten wir einen kleinen Abstecher durch die Cannery Row und den Pacific Grove in Monterey, bevor die Fahrt weiter auf dem Hwy. 1 zum State Park ging. In diesem kleinen Park direkt an der Steilküste dürfen pro Tag nicht mehr als 450 Menschen gleichzeitig zu Besuch sein. Wir hatten Glück und kamen gegen kleines Entgelt von 6 Dollar direkt in den Park. Wir suchten uns einen Parkplatz und sattelten unsere Rucksäcke.

Zuerst ging der Weg zum Sea Lion Point. Die Seelöwen und Robben war sehr schön zu beobachten. Die schroffen Felsen der Küste hoben sich gut gegen das blaue klare Wasser ab. Auf der anderen Seite der Küste wuchsen Zypressen, dazu wie immer der strahlende Sonnenschein und der blaue Himmel gaben wunderbare Kontraste und schöne Stunden zum Abschied in den USA. Nach dem Sea Lion Trail ging es zum Cypress Grove. Der Weg führte durch einen dichten Zypressenwald hoch über der Steilküste. Wie ein Märchenwald.

Einfach toll diese knorrigen vom Winde geprägten Bäume. Dazwischen huschten kleine Eidechsen umher und man hört das Heulen der Seelöwen. Der Park kostet zwar Eintritt und ist sehr klein, aber wirklich empfehlenswert.

Mittagsrast machten wir wieder mit Blick aufs Meer. Auf dem Rückweg kaufte sich mein Mann die lang ersehnte super große Meg Lite für zu Hause für 19,- Dollar. Endlich! Wir fuhren zurück zum Hotel und gönnten uns trotz des Baulärms, das Hotel wird gerade baulich verschönert, ca. 1 Std. Mittagsruhe. Irgendwann weckte uns das Vibrieren der Hammerschläge, mit der die Dachpappe befestigt wurde, auf und trieb uns gegen 16.00 Uhr zum stilvollen in Diner-Optik aufgebauten Taco Bell. Hier gönnten wir uns sehr leckere Tacos, die nur ein wenig schärfer gewürzt hätten sein können.



Gegen 17.00 Uhr fanden wir uns am Strand ein und suchten uns ein stilles einsames Plätzchen, was nicht schwer ist an diesem Strand. Wie als ob America wüßte, dass wir morgen abreisen mussten, gab die Landschaft noch mal ihr bestes für unseren

finalen Höhepunkt. Viele Seevögel darunter auch Pelikante mit ihren Jungen kündigten es an: DELPHINE. Jede Menge. Wahnsinn. Das hätte ich mir nicht träumen lassen. Was gibt es phantastischeres zum Abschluß dieser unglaublichen Reise? Mein Mann gab sich danach noch kurz dem Wellenrausch hin, während in der Ferne die Delphine in den Weiten des Ozeans verschwanden. Danach saßen wir bis gegen 19.00 Uhr am Strand und schauten aufs Meer bis uns der kalte Wind vertrieb. Oberhalb des Strandes standen wir noch bis zum Sonnenuntergang, der ebenfalls durch die Wolken traumhaft schön und rot leuchtend war. Dies fanden auch die anderen Besucher, die sich zum Sonnenuntergang eingefunden hatten mit Campingstühlen und Rotwein. Ein Mann stand mit seiner Gitarre auf der Küste und spielte einfach für sich und für die, die es hören wollten. Eine schöne Atmosphäre!

Oh man, dieses Land machte es einem wirklich schwer nach Hause zu fahren. Freuen tun wir uns trotzdem, den Freunden und der Familie von unseren Erlebnissen zu berichten.

Ausgaben:

Tanken: 15,- Dollar
Einkauf: 37,- Dollar
Essen: 12,- Dollar
Parkeintritt: 6,- Dollar
Motel: 62,- Dollar



Die letzten Meter bis zum Ziel

19/09/2003

Heute hieß es Abschied nehmen. Gegen 8.00 Uhr brachen wir zur letzten Etappe in Richtung San Francisco auf. Unser Flug sollte erst nach 18.00 Uhr gehen und unseren Mietwagen, der wirklich tolle Dienste geleistet hatte und sehr zuverlässig war, mußten wir erst gegen 15.00 abgeben.



So begaben wir uns auf die Reise der letzten 100 Meilen bis zum Airport in San Francisco. Wir erlebten noch einmal die Küste und die weiten Felder mit Artichockenbau hier in Californien, dass ein so typisches Bild für uns in den letzten Tagen war. Dann hieß es endgültig Abschied nehmen vom Meer. Wir bogen Richtung San Francisco ab, um über die Interstate 101 nach San Francisco zu fahren. Unterwegs sahen wir schon die Vorbereitungen zum nahenden Halloween und Thanksgiving. Überall wurden Kürbisse verkauft und am Straßenrand gestapelt. Dabei war es noch Sommer und genauso warm.



Wir erreichten gegen 12.00 Uhr San Francisco und fanden direkt

die Abfahrt zur Mietwagenstation. Dann hieß es Reinfahren, Aussteigen, ein Mann nahm den Wagen in sein Gerät auf und fertig. Da standen wir nun mit unseren Koffern und versuchten ins Airportgebäude zu finden. Die Bahn, die alle Terminals und die Mietwagenstation verband, war ziemlich voll, brachte uns aber zuverlässig ins richtige Terminal.

Hier verbrachten wir weitere 4 Stunden mit rumsitzen, warten und rumgucken, obwohl es auf diesen Flughafen nicht wirklich was zum gucken gab, bis auf einige wenige Andenkenläden und einer Suhsi-Bar. Nichts im Vergleich zu London-Heathrow.

Der Flug gegen 16.00 nach Deutschland checkte gerade ein und war wohl überbucht. Jedenfalls mußten einige Passagiere dann auf unseren Flug umgebucht werden. Was für ein Glück, dass wir von vorn herein den späteren Flug wollten.

Irgendwann ging auch die Zeit der Warterei vorbei und wir hoben ab Richtung Heimat. Durch den Orkan, der kurz zuvor die Küste um Washington DC. getroffen hatte und nun auf den Weg nach Kanada war, war unser Flug ziemlich holprig und einige Male leuchtete das "Bitte Anschnallen"-Zeichen auf, was mich als Flugängstlicher direkt nervös machte. Richtig schlafen

konnten wir nicht. Wir hatten zwar Sitze direkt am Notausgang, der Hinflug war für meinen Mann mit 2 Meter Größe ein Albtraum, jedoch standen die meiste Zeit Leute direkt vor uns rum, machten Beinübungen und unterhielten sich.

Völlig erschöpft landeten wir am nächsten Mittag, am Samstag, in London. Wir mußten noch einmal über das riesige Gelände durch die Kontrollen und saßen dann im völlig überfüllten Abflugterminal mit zig anderen Leuten und warteten das unser Anschlußflug nach Düsseldorf aufgerufen wurde. Das wurde er erst ne halbe Stunde vorher und dann hieß es laufen.

In Düsseldorf waren wir dann ziemlich flott, hier erwartete uns unsere Familie, die dann auch den ganzen Abend lang unseren Erlebnissen lauschen mußte ;-).

Es war ein wirklich rundum gelungener Urlaub ohne Mißverständnisse, Enttäuschungen oder Pannen. Genauso stellen wir uns unseren Urlaub vor. Wir sind uns sicher, daß war nicht der letzte Urlaub in diesem Land. Ich freue mich schon aufs nächste Mal.



Highlights

empfehlenswerte Sehenswürdigkeiten und Tipps für die Reise

San Francisco:

Meiner Meinung nach ist das eine wunderschöne Stadt. Die Atmosphäre ist ruhig, fast dörflich in den vielen Seitenstraßen von SFO. Wir waren im September da und das Wetter war super. Mit den vielen Blumen und Bäumen in den Straßen und Vorgärten, sowie der interessanten "Architektur" der Häuser an den Berghängen war dieser Besuch sehr lohnenswert. Richtig viel Betrieb war eigentlich nur im Financial District.

Empfehlenswert ist es diese Stadt zu Fuß zu erkunden. Wir sind von der Market Street (Vom Flughafen fährt die BART rund 30 min bis zur Market Street) durch die ganze Stadt gelaufen, über Union Square, Chinatown, der Cable Car gefolgt bis zur Lombard Street, Pier 39, Coit Tower, Financial District und zurück über die Market Street zur Bahnhaltestelle. Dies ist absolut machbar und hat uns einen wunderschönen Eindruck von San Francisco gegeben.

Yosemite National Park:

Wenn man in Oakhurst übernachtet, (empfehlenswertes Days Inn) muss man rund 2 Stunden Fahrtzeit bis ins Valley einrechnen. Aber da die Landschaft so atemberaubend schön ist, verfliegt diese schnell. Wir empfehlen die Wanderung zu den

Nevada Falls über den John Muir Trail und zurück über den Mist Trail. Dabei passiert man den tieferliegenden Vernal Fall. Diese Wanderung ist sehr anstrengend aber unbedingt lohnenswert. So nah kommt man selten an einen Wasserfall. Der Weg vom Nevada Fall zum Vernal Fall gleicht einem Abenteuer, da nicht wirklich ein Weg zu erkennen ist. Spannend!

Fahrt nach Lone Pine:

Wir sind über den Tioga Pass nach Lone Pine gefahren. Selbst wenn man noch einen Stopp am Mono Lake macht (1-2 Stunden) erreicht man Lone Pine gegen Abend. Die Strecke ist also machbar. Weitere Stopps sind leider aber nicht drin, wenn man nicht in der Dunkelheit in Lone Pine ankommen will. Das Best Western ist empfehlenswert. Im Gegensatz zu Bishop, durch das man auf der Fahrt durchkommt, ist Lone Pine infrastrukturtechnisch nicht besonders ausgestattet. Sie haben aber einen guten Carls Jr.

Death Valley National Park:

Unserer Meinung nach nur für Wüstenfans ein wirkliches Erlebnis. Die Landschaft ist zwar spektakulär und anders, aber Spaß macht das Death Valley wahrscheinlich nur abends und morgens, wenn die Hitze erträglich und die Farben am



schönsten sind.

Las Vegas:

Das Luxor ist ein beliebtes und sehr gutes Hotel. Das Essen ist auch sehr gut, nur etwas teuer mit 17 Dollar für ein Abendessen pro Person. Die Zimmer sind geräumig und sehr geräuscharm. Wir waren in einem Zimmer mit Verbindungstür. Wer das nicht mag, sollte vorher darauf hinweisen.

Ab 18.00 Uhr haben wir den Strip erkundet. Dies ist nach einem langen Tag sehr ermüdend. Vor allem wenn man sich der Geschwindigkeit der Leute auf den Bürgersteigen anpasst und mehr bummelt als läuft. Wir sind bis zum Venetian gekommen. Danach haben uns unsere Kräfte verlassen und wir sind umgedreht. Dagegen gibt es aber die Möglichkeit mit dem Bus zurück zu fahren.

Zion National Park:

Kanab ist ein guter kleiner Ort zum Übernachten in traumhafter Natur und guter Ausgangspunkt für den Zion National Park bei anschließender Weiterfahrt zum Grand Canyon.

Der Zion National Park ist auf seine Art und Weise noch schöner als der Yosemite National Park. Er ist nicht sehr überlaufen gewesen, als wir da waren. Wir fanden direkt einen Parkplatz im Park und sind zum Hidden Canyon gewandert. Hin und Retour eine drei-Stunden-Wanderung mit Picknick im leeren und sehr langen

Canyon. Hier findet jeder ein stilles Plätzchen. Noch dazu macht der Weg und der Canyon aufgrund der vielen Kraxelei viel Spaß.

Bryce National Park:

Diesen Park haben wir direkt im Anschluß an den Zion noch am gleichen Tag besucht. Machbar aber anstrengend. Wirklich erkundet haben wir den Park deshalb nicht mehr. Ein Extra-Tag mit Wanderungen in den Canyon lohnen sich definitiv.

Grand Canyon:

Wer nicht am Hoover Dam war, kann sich, wenn er von Kanab über Page fährt, den Lake Powell mit dem Glen Canyon Dam ansehen. Auch sehr spektakulär, vor allem die Brücke über den Colorado. Wenn da die Trucks drüber fahren, wackelt die Brücke leicht.

Auf unserer Fahrt nach Flagstaff sind wir zum Grand Canyon gefahren ohne Extra-Tag, sondern nur für einen Nachmittag. Da hier sehr viele Leute sind, kommt das Landschaftsgefühl erst auf, wenn man ein wenig in den Canyon wandert und ganz für sich allein ist. Wer nicht wandern will, für den reicht ein Nachmittag zum erkunden der wichtigsten Aussichtspunkte.

In Flagstaff haben wir an der Route 66 übernachtet. Hier sollte man sich auf den Lärm der Züge einstellen, die direkt an der Route und somit am Motel vorbei fahren. Ansonsten war das Days Inn in Flagstaff empfehlenswert.



Joshua Tree National Park:

Die Fahrt von Flagstaff bis 29 Palms ist an einem Tag zu schaffen, aber die Route führt durch sehr eintöniges Gelände. Wir waren am Abend ziemlich geschafft von der Fahrerei.

29 Palms ist ein kleines Städtchen mit einigen Motels ohne großartige Infrastruktur obwohl eine große Militärbasis direkt an die Stadt grenzt. Wer kann sollte nach Joshua Tree fahren. Hier gibt es auch einen richtigen Supermarkt und mehr Hotelauswahl.

Der Park war super schön, angenehm warm und sehr leer. Viele Straßen wurden gerade erneuert, so daß man eine zeitlang auf gravel roads fährt. Wer die Stille liebt, dem wird diese Park sicher gefallen.

Los Angeles:

Wir haben uns bewußt gegen eine Übernachtung in Los Angeles entschieden. Um dem großen Verkehrschaos oder dem Verfahren vorzubeugen sind wir über San Bernadino und Hollywood nach Thousand Oaks gefahren. Dies ist ein sehr nettes Städtchen mit empfehlenswertem Motel 6. Obwohl es direkt am Freeway liegt, waren die Zimmer sehr ruhig. Direkt nebenan ist ein Shoppingcenter. Das Städtchen selbst ist sehr gepflegt. Hier wohnt eher die Upper class. Über eine sehr kurvige Straße (Hwy 23) geht es direkt auf den Hwy 1 ans Meer bei Malibu. Auf der Straße fährt man wunderschön durch die Hügel bei Los Angeles und sieht einige

sehr nette Anwesen.

In Los Angeles haben wir uns nur Santa Monica und Venice Beach angeschaut und sind dann auf dem Sunset Blvd. bis zum Hollywood Sign gefahren und zurück über Beverly Hills und Bel Air. Mehr hat uns an dieser Stadt nicht gereizt. Ist alles kein Must See.

Fahrt nach Pismo Beach:

Santa Barbara ist ein sehr schönes kleines Städtchen, dem man einen Besuch abstatten sollte. Es gibt ein sehr schönes ruhiges Pier und eine hübsche Altstadt laden zum Bummeln ein.

Die Route 1 ist natürlich für sich ein Highlight.

In Pismo Beach gibt es wundervolle breite Strände auch für Geländewagen befahrbar.

Montana de Oro State Park:

Netter kleiner Küstenpark. Leider waren zu unserer Jahreszeit sehr viele stinkende Wasserpflanzen angeschwemmt worden. Ansonsten fährt man auf den Weg dorthin an Kürbisfeldern vorbei und durch Eukalyptuswälder hindurch. Die Küste ist für Liebhaber des Meeres natürlich einzigartig. Es gibt nette kleine Buchten für ein Picknick.

Monterey:

Auf der Fahrt nach Monterey kommt man über die schönsten Teilstücke der Route 1. Immer wieder kann man Anhalten und die Aussicht genießen.



An einem Punkt gibt es Seekühe zu bewundern. Besonders schön ist auch die Bixby Bridge, die mit dem türkis-schimmernden Wasser und den Pelikanen, die sich hier tummeln, eine wunderbare Kulisse abgeben.

Wir haben in Marina übernachtet und nicht in Monterey. Marina hat den Vorteil, daß es direkt an einem sehr schönen und sehr einsamen Strand liegt und alle Versorgungseinrichtungen in der Nähe hat. Und es vom Preis etwas günstiger ist.

Point Lobos State Park:

Dieser Park ist wirklich zu empfehlen. Zwar ist er sehr klein, man kann alles in diesem Park an einem Tag oder kürzer erkunden, aber die Kulisse der verkrümmten Cypressen, der Steilküste und dem blauen Wasser sehen wirklich unwirklich aus. Außerdem gibt es hier Seeotter und Seelöwen zu bewundern. Ein toller Park.

Monterey selbst haben wir nur auf der Durchfahrt der Cannery Row bewundert. Allerdings hat es uns nicht vom Hocker gerissen, was nach den Beschreibungen in Reiseführern der Fall sein sollte.



Reisereste

Was von der Reise übrig blieb...

Hier folgt eine Zusammenfassung von Dingen, die uns in Amerika aufgefallen sind und die wir gern weitergeben möchten. Dabei geht es nicht um Kritik oder Besserwisserei, sondern nur um Sachen, die halt in den USA anders laufen als bei uns.

- Die Toiletten in den USA sind sehr gewöhnungsbedürftig, da sie total mit Wasser gefüllt sind. Der Sinn dieser Sache blieb uns leider verborgen.
- Erdbeben in San Francisco sind wohl sehr alltäglich. Auch wir durften ein kleines miterleben. Das kam sogar in den morgendlichen Nachrichten.
- Das BART-Kartensystem in San Francisco ist clever gemacht. Man zieht eine Karte am Automaten und kann diese immer wieder aufladen. Dort wo man aussteigt, wird abgerechnet. Fehlt der Betrag auf der Karte, muß man zusätzlich Geld drauf laden.
- An der Interstate sind immer Supermärkte, Hotels und Tankstellen ausgeschildert. Häufig gibt es Extra-Ausfahrten für Food, Lodging oder Gas.
- Der Kofferraum eines Intermediate 4-Türer ist ausreichend, jedoch bei mehr als drei großen Koffern kann es Probleme geben. Leider gab es auch keinen Tempomat. Ebenso fehlen Hinweise auf den Reifendruck und ähnliches. Gerade beim Reifendruck fahren die Amerikaner auf, zu unseren Verhältnissen, sehr platten Reifen. Die Luftdruckmaschinen an Tankstellen sind häufig außer Betrieb.
- Amerikanische Autofahrer fahren durchaus rasant.
- Die Tankstellen sind durch die Möglichkeit zur Zahlung mit Kreditkarte super bequem.
- Immer genügend Wasser für Wanderungen einpacken.
- Radiosender bekamen wir nur sehr schlecht rein. Nach mehrmaligen Versuchen haben wir es aufgegeben.
- Viele Geschäfte und Restaurants sind sehr stark klimatisiert, so daß man ohne Pulli leicht frieren kann.
- Die Pools der Hotels sind häufig menschenleer.
- Das Hotelfrühstück in unterschiedlicher Ausstattung gehört mittlerweile zum Standard vieler Ketten.



- Die Fernsehwerbung ist gar nicht so massiv, dafür ist sie aber kürzer und kreativer als bei uns.
- Einmal sahen wir diese typische kleine Windhosen über die Straße laufen, dazu ein Strohhalm hinterher, wie in einem schlechten Western.
- Die Ausschilderung auf den Interstates ist sehr dürftig. Meilenangaben zum nächsten Ort fehlen häufig, Raststätten und Toiletten sind für weibliche Verhältnisse eher selten anzutreffen. Sind sie aber da, dann in umfangreicher Ausstattung wie Grillplatz und Picknick-Area.
- Das Sourdough Brot aus San Francisco ist das leckerste Brot in Amerika für uns, jedenfalls hat es eine Art von Eigengeschmack, der auch längere Zeit noch erhalten bleibt. Bagels sind ebenfalls in großer Auswahl zu erwerben und schmecken zum Frühstück ganz gut.
- Die Fast-Food-Kette Carls Jr. ist die beste Burger-Kette, in der wir je waren. Die Burger werden wie in allen Ketten frisch zu bereitet. In Carls gab es sogar eine Bedienung und der Burger war zur Hälfte in Papier gewickelt, so daß man keine schmutzigen Finger bekommt. Das Fleisch schmeckt wie frisch gegrillt, ist fingerdick und super saftig, für Fast-Food-Liebhaber das Paradies.
- Die Fast-Food-Läden funktionieren auf der Basis, daß man bestellt und bezahlt und dann aufs Essen wartet. Dies geht schneller, man muß nicht lange in der Schlange stehen und kann sich schon mal setzen. Wäre auch hier empfehlenswert.
- Die Ausschilderung für Abfahrten sind häufig sehr knapp vor der besagten Abfahrt, so daß man sich sehr konzentrieren und aufpassen muß, diese nicht zu verpassen. Ebenso werden nur Straßennamen auf den Abfahrten erwähnt, was für den Europäer für die Orientierung erschwert. Aber ausser bei Großstädten gibt es mit der Orientierung kein wirkliches Problem.
- Dennys ist gemütlicher, billiger und netter als Sizzlers.
- Häufig ist das Essen schwach gewürzt.
- Tüteneinpacker in den USA tippt man nicht. Die nehmen gar kein Geld an.
- Lebensmittel sind allgemein sehr teuer. Fleisch ab 6 Dollar. Wein ab 6 Dollar, O-Saft frisch 4 Dollar, Chips 2,50 Dollar. Da lohnt sich das Discout-System wirklich.
- Man sieht auf den Straßen sehr wenig Menschen und noch weniger Kinder. Nicht mal an den Häusern und in den tollen Gärten der Häuser sieht man Menschen.
- Motel 6 ist von Design und Ausstattung immer gleich, sehr leise im Vergleich zum Days Inn und



auch sauber, aber ansonsten sehr einfach gehalten.

- Wer sich keine Magenverstimmung holen will, sollte das Wasser aus Gallonen nicht in immer gleiche Wasserflaschen umfüllen (auch wenn sie nach jedem Gebrauch ausgespült werden). Ich spreche aus eigener Erfahrung.
- Trinkwasser steht in den Supermärkten direkt neben destilliertem Wasser. Bei uns undenkbar. Dort muß man also beim Trinkwassereinkauf achtgeben.



In die USA mit Kind

Tipps für einen erlebnisreichen Familienurlaub

Düsseldorf International Flughafen

Der Düsseldorfer Flughafen ist für Familien recht angenehm. Alle wichtigen Bereiche sind per Aufzug oder Rolltreppe zu erreichen. Die Parkhäuser liegen genau vor dem Hauptterminal. Wickelräume sind vorhanden. Essen ist jedoch relativ teuer vor Ort, so dass es sich hier empfiehlt, sich eigenen Proviant mitzunehmen.

British Airways

Wir sind mit BA von Düsseldorf nach San Francisco geflogen. Unterwegs gab es auf der langen Flugstrecke zweimal warm zu essen. Getränke wurden uns nur selten angeboten. Häufig mussten wir nach Getränken verlangen. Bitte achten Sie darauf, dass nicht nur Sie sondern vor allem Ihr Kind genügend Flüssigkeit erhält. Auf dem Rückflug haben wir uns aus diesem Grund direkt zwei große Wasserflaschen mit ins Handgepäck genommen. Vor allem wenn Ihr Kleines quengelig wird, haben Sie so schnell etwas zur Hand. Über Reisen mit Kindern bei dieser Fluglinie informieren Sie sich bitte direkt auf deren Homepage. Im Jahr 2003 wurde British Airways in Großbritannien zur familienfreundlichsten Airline gewählt. Für Kinder steht auf den Flügen Disneypakete (für 3-7-jährige und 8-12-jährige) mit

Büchern, Puzzles und Spielen zur Verfügung. Mit Voranmeldung gibt es Kindermenüs und Sitzplätze mit größerer Beinfreiheit. Für alles gilt, bitte im Vorfeld bei der Airline informieren und sich für einzelne Servicewünsche anmelden.

Flughafen Heathrow/England

Der Flughafen ist sehr weitläufig und groß. Wir hatten 3 Stunden Aufenthalt, haben aber nur rund 1 Stunde bis zum nächsten Einchecken in der Hauptwartehalle verbracht. Die restliche Zeit sind wir per Bus und Rolltreppen vom Ankunftsterminal bis zum Abflugterminal befördert worden. Dies kann vor allem für Familien mit kleinen Kindern beschwerlich werden, zumal wenn man noch Gepäck dabei hat. Eventuell bietet es sich an, einen kleinen Buggy oder eine Tragetasche im Handgepäck zu haben, damit die Kinder nicht den ganzen Weg laufen müssen bzw. die Eltern sie tragen müssen. Genügend Getränke und Snacks sowie einige Reisespiele für unterwegs verstehen sich von selbst. Die Hauptwartehalle hat jede Menge Geschäfte zu bieten, so dass man hier mit den Kleinen ein wenig die Auslegeware besichtigen kann. Informieren Sie sich am besten vorab zu Hause, wo Sie ankommen und von wo Sie weiter fliegen. Auf der Homepage des Airport finden Sie Informationen zu Services, Shopping und Essen.



San Francisco Airport und Hotels

Der Airport in San Francisco bietet wie jeder Flughafen die Möglichkeit, Kleinkinder zu wickeln und zu versorgen. Viele Hotels bieten einen kostenlosen Hotel-Busshuttle an, der Sie schnell und günstig zum Hotel bringt. Allerdings kann nach einem langen Flug und warmen Wetter besonders für Kinder die Zeit lang werden, bis der nächste Shuttlebus kommt. Bei unserem Aufenthalt war ein netter Angestellter des Airports, der uns zur richtigen Bushaltestelle schickte und auch die Wartezeit bis zum nächsten Bus sagen konnte. Die Busse sind auf Passagiere mit viel Gepäck ausgelegt, so dass auch ein Kinderwagen im Gepäck keine Probleme bereiten sollte. Daneben sind die Busfahrer sehr hilfsbereit und helfen beim Be- und Entladen des Gepäcks.

San Francisco erkunden

Seit 2003 gibt es ab dem San Francisco Airport eine Zugverbindung ins Zentrum San Franciscos. Die Züge der BART fahren in regelmässigen Abständen zwischen 04.00 Uhr morgens und 24.00 Uhr. Alle Haltestellen sind per Aufzug zu erreichen. Auf den Seiten der BART finden Sie deutschsprachige Informationen über den öffentlichen Nahverkehr.

Wenn Sie San Francisco zu Fuss erkunden möchten, fahren Sie am besten bis zur Haltestelle Powell Street. Hier finden Sie auch die Tourist Information mit vielen hilfreichen Tipps zu

Sehenswürdigkeiten und Karten. Von hier aus können Sie die ganze Stadt erkunden. Jedoch ist der von uns beschriebene Weg über Union Square, China Town, Lombard Street, Fishermans Wharf und zurück durch das Financial District zur Market Street/Ecke Powell Street sehr lang und für Familien mit kleinen Kindern nicht empfehlenswert. Informieren Sie sich im Vorfeld über die Möglichkeiten bestimmte Sehenswürdigkeiten per Strassenbahn (besonders empfehlenswert natürlich eine Fahrt mit dem Cable Car) zu erreichen. Die offizielle touristische Seite der Stadt San Francisco gibt Auskunft über Stadtpläne, öffentlichen Verkehr, Hotels und Sehenswürdigkeiten.

Für Kinder ist besonders der Disney Shop am Union Square, eine Fahrt mit der Cable Car, die Fishermans Wharf mit seinen Seelöwen oder der Coit Tower spannend. Natürlich darf Alcatraz nicht vergessen werden. Allerdings benötigen Sie dafür Sie für eine Fahrt mit der Fähre nach Alcatraz eine Voraussreservierung. Informationen dazu finden Sie auf den Seiten der Blue und Gold Fleet Ferry. Im Golden Gate Park finden Sie nicht nur Ruhe und Entspannung sondern auch jede Menge Sehenswürdigkeiten.

Mietwagen

Mietwagen in America sind ein Thema für sich. Wahrscheinlich werden Sie schon von zu Hause aus per Reisebüro einen Mietwagen mieten. Hier stellt sich die Frage nach der Wagenklasse. Wir hatten einen Intermediate und fanden ihn für zwei



Personen ausreichend. Sollten noch Kinder mit eigenem Gepäck oder gar Kinderwagen dazu kommen, ist diese Wagenklasse definitiv zu klein, da die Kofferräume knapp bemessen sind. Buchen Sie auf jeden Fall die Fullsizekategorie oder höher. Leider sind auch die Preise dann entsprechend hoch. Informieren Sie sich eventuell direkt bei den großen Mietwagenfirmen, ob ein Kinderwagen im Auto transportiert werden kann. Die Mietwagenstation am San Francisco Airport ist zu empfehlen. Vorteil ist hier, dass man sich aus dem Pool an Autos in der Tiefgarage einen Wagen der gebuchten Klasse aussuchen kann.

